

Felix Leo Matzke, Alexander Arnold & Teresa Beverungen

HAUPTAMTLICHES DORFmanagement

Die ideale Schnittstelle zwischen Ehrenamt und Kommunalverwaltung

Kurzfassung

Vor dem Hintergrund von Schrumpfungprozessen und finanziell eingeschränkten lokalen Haushaltskassen in ländlichen Räumen übernimmt das Ehrenamt mehr und mehr (lokal)staatliche Aufgaben. In Form von Dorfkümmern*innen oder Dorfmoderatoren*innen werden in vielen Bundesländern ehrenamtlich Engagierte gefördert und qualifiziert, die auch in Bereichen wie der Gemeinwesenarbeit oder der Dorfentwicklung ehemals kommunal organisierte Funktionen wahrnehmen. Aus unserer Sicht lohnt es sich jedoch für Kommunen, diese Positionen mit hauptamtlichen Stellen zu bekleiden. Hauptamtliche Dorfmanager*innen decken ein breiteres Aufgabenspektrum ab als Ehrenamtliche, da sie die Arbeit verschiedener Dorfgemeinschaften im Gemeindegebiet aufeinander abstimmen und effektiver koordinieren können.

Sie fungieren als kommunikatives Bindeglied zwischen Verwaltung, Lokalpolitik, Vereinen und Einwohnerschaft, geben Informationen weiter, haben ein offenes Ohr für die Bedarfe vor Ort, initiieren Projektideen und können somit die Dorfentwicklung insgesamt effektiver gestalten. Am Beispiel der Gemeinde Merzenich sowie der Stadt Erkelenz stellen wir im vorliegenden Beitrag die konkrete Arbeit von zwei hauptamtlich tätigen Dorfmanager*innen vor. Wenn es Dorfmanager*innen gelingt, Vertrauen aufzubauen, Netzwerke zu etablieren und dauerhaft aufrechtzuerhalten, bilden sie die ideale Schnittstelle zwischen Ehrenamt und Kommunalverwaltung.

Hauptamtliche Dorfmanager*innen sind eine Ausnahme

Bundesweit existiert eine Fülle unterschiedlicher Begrifflichkeiten für die Funktion des*r Dorfmanager*in. Bislang wird diese Position allerdings vornehmlich ehrenamtlich ausgefüllt. Insbesondere in stärker ländlich geprägten Bundesländern wurden Landesprogramme für die Weiterbildung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen zu Dorfkümmerner*innen eingeführt (z.B. in Thüringen, IKPE 2022). Für jene Tätigkeiten eine hauptamtliche Stelle zu schaffen, stellt dagegen eine große Ausnahme dar. Im Projektkontext von Zusammenhalt hoch drei (Zhoch3) üben gleich zwei Personen die Funktion des*r Dorfmanager*in aus: in der Gemeinde Merzenich gibt es seit 2020 ein Dorfmanagement. In der Stadt Erkelenz wurde 2022 über Projektmittel ein Dorfmanager eingestellt. Das Projekt Zhoch3 beschäftigt sich mit vom Tagebau betroffenen Ortschaften im Rheinischen Revier. Die Projekterfahrungen zeigen, dass die beiden hauptamtlich beschäftigten Dorfmanager*innen trotz ähnlicher Arbeitskontexte sehr unterschiedliche Aufgaben wahrnehmen. Ziel des Beitrags ist es, einerseits das vielfältige Aufgabenspektrum sowie andererseits die Vorzüge hauptamtlicher Dorfmanager*innen für Kommunalverwaltungen aufzuzeigen.

Das Aufgabenspektrum hauptamtlicher Dorfmanager*innen

*Was macht eigentlich ein*e Dorfmanager*in?*

Dorfmanager*innen weisen in der Literatur ein vielfältiges Aufgabengebiet auf, das sich an den lokalen Problemlagen sowie den endogenen Potenzialen des jeweiligen Dorfes ausrichtet. Sie „sind Dienstleister, Ideengeber, Netzwerker, Motivatoren und Moderatoren („Kümmerner“) der Lokalentwicklung“ (Küpper et al. 2013: 25). Aufgrund der Zentralisierung von Macht- und Entscheidungsstrukturen herrschen bei vielen Dorfgemeinschaften in ländlichen Räumen Gefühle der Benachteiligung (Matzke et al. 2019). Hier können Dorfmanager*innen helfen, sowohl die Interessen der Dorfgemeinschaften zu stärken, als auch den

Bewohner*innen die administrativen wie politischen Entscheidungsprozesse (besser) zu vermitteln (Küpper et al. 2013: 25). Sie fungieren dabei als Bindeglied in der Informationsvermittlung zwischen den gewählten politischen Repräsentant*innen, der kommunalen Verwaltung sowie der lokalen Bevölkerung und gewährleisten einen guten Informationsfluss in alle Richtungen in Bezug auf laufende Aktivitäten und Projekte oder aktuelle Entwicklungen. Damit sind sie insgesamt für die Koordination der Dorfentwicklung mitverantwortlich. Insbesondere wenn sie für mehrere Dörfer oder Ortschaften parallel zuständig sind, gilt es „lokalem ‚Kirchturmdenken‘ entgegenzuwirken“ (Küpper et al. 2013: 25). Die Aufgaben, die Küpper et al. (2013: 25) als Organisation von Nachbarschaftshilfe, Initiieren von Projektideen sowie Durchführung und Moderation von Workshops zur Dorfentwicklung aufzählen, können auch unter Gemeinwesenarbeit zusammengefasst werden (vgl. Potz et al. 2020). Schließlich wird Dorfmanager*innen in Zeiten zunehmend herausfordernder Finanzierungen öffentlicher Daseinsvorsorge in Dörfern und Gemeinden die Rolle zugewiesen, in Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen vor Ort Möglichkeiten zu erproben, kommunale Dienstleistungen auf alternativen Wegen bereitzustellen (Federwisch et al. 2015: 22, UBA 2020: 126). Allerdings benötigt nicht jedes Dorf eine derartige hauptamtliche Position, da sehr aktive Dorfgemeinschaft-

Das Projekt

In dem Verbundprojekt „Zusammenhalt hoch drei“ untersuchen und stärken die Stadt Erkelenz, der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler und das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gemeinsam die Daseinsvorsorge und den sozialen Zusammenhalt in ausgewählten Erkelenzer Orten. Die Ortschaften Venrath/Kaulhausen und Holzweiler sowie die Neuorte Kuckum (Neu), Keyenberg (Neu), Ober- und Unterwestrich (Neu), Beverath (Neu) liegen im Stadtgebiet Erkelenz im Rheinischen Braunkohlerevier. Durch die tagebaubedingten Planungen, Umsiedlungen und all den damit verbundenen Herausforderungen und Problemen sind gewachsene Dorfgemeinschaften und Nachbarschaften auseinandergerissen und müssen sich neu oder wieder finden.

Weitere Informationen zum Projekt: <https://kommunen-innovativ.de/zusammenhalt-hoch-drei>

Überblick über das Aufgabenspektrum von Dorfmanager*innen; Einteilung der Aufgabengebiete auf Grundlage von BBSR (2024); Aufgaben u.a. aus Federwisch et al. (2015), IKPE (2022), Küpper et al. (2013), NLZVE & VKKL (2021), UBA (2020)

Quelle: Zhoch3

Aufgabengebiet	Beispiele
Informationsvermittlung	<ul style="list-style-type: none"> - Bürgersprechstunden, Bürgerbüro - Lotsenfunktion - Weitergabe von Informationen an die Dorfbewohnerschaft - Weitergabe von Bedarfen (Beschwerden) innerhalb der Verwaltung - Teilnahme an lokalpolitischen Veranstaltungen (z.B. Ortsausschusssitzungen)
Dorfentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> - Akquise von Fördermitteln - Initiierung von Projektideen - Durchführung (in)formeller Beteiligungsprozesse (z.B. DIEKs) - Organisation von Veranstaltungen (z.B. Workshops)
Gemeinwesenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Aufsuchende Sozialarbeit („offenes Ohr“ für Probleme) - Teilnahme an lokalen Freizeit-Veranstaltungen (z.B. Schützenfeste) - Initiierung und Moderation von Beteiligungsprozessen und Workshops - Vernetzung der verschiedenen Dörfer („Kirchturmdenken“ überwinden) - Vermittlung von Kontakten (Unterstützung bei der Suche nach Ansprechpartner*innen)
Kommunale Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none"> - Identifikation von und Suche nach Lösungen für Probleme der dörflichen Daseinsvorsorge (z.B. fehlende Nahversorgung, mangelhafte ÖPNV-Anbindung)

ten, gut vernetzte Ortsvorsteher*innen oder andere Engagierte, die Kümmerer*innen-Position bereits eigenständig und im Ehrenamt übernehmen (Höcke & Barahona 2023, Küpper et al. 2013: 26).

Aufgaben des Dorfmanagers der Stadt Erkelenz

Die Stelle des Dorfmanagers in Erkelenz wurde im Rahmen von Zhoch3 eingeführt und ist auf die Projektlaufzeit von drei Jahren befristet. Angesiedelt ist die Stelle beim Dezernat I im Amt für Strukturwandel und Wirtschaftsförderung. Der Dorfmanager ist für die Tagebaurandorte Holzweiler, Venrath und Kaulhausen sowie den Umsiedlungsstandort mit den neuen Ortschaften Keyenberg, Kuckum, Berverath, Ober- und Unterwestrich und damit für ca. 5.000 der insgesamt 47.000 in Erkelenz lebenden Menschen zuständig. In den Dörfern sind für den Dorfmanager vor allem die lokalen Vereine und ehrenamtlich organisierten Dorfgemeinschaften die wichtigsten Ansprechpartner*innen.

Mit der Position des Dorfmanagers ist das Ziel verbunden, den Konflikten und Unstimmigkeiten zu begegnen, die im Umsiedlungskontext entstanden sind. Die Ortschaften des Umsiedlungsstandortes sollten ursprünglich dem Tagebau

Garzweiler II weichen, bleiben nun aber aufgrund des vorgezogenen Braunkohleausstiegs bestehen. Allerdings ist bereits ein Großteil der früheren Bewohnerschaft umgesiedelt. Aufgabe des Dorfmanagers ist es, den verbleibenden Umsiedlungsprozess zu begleiten und zwischen den neuen und alten Ortschaften zu vermitteln. In den Tagebaurandorten sind dem Projekt im Rahmen von Dorffinnentwicklungskonzepten Beteiligungsprozesse vorausgegangen. Hier unterstützt der Dorfmanager die Dorfgemeinschaften bei der eigenständigen Akquise von Fördermitteln. Zudem fungiert er generell als Bindeglied zwischen Verwaltung und organisierter Dorfbewohnerschaft. Er nimmt beispielsweise Fragestellungen aus den Dörfern, trägt diese in die Verwaltung, klärt sie mit den zuständigen Fachämtern ab und gibt den handelnden Akteur*innen anschließend Rückmeldungen. Dazu ist der Dorfmanager regelmäßig in den Dörfern unterwegs, veranstaltet zusammen mit dem Bürgermeister Bürgersprechstunden, nimmt an lokalpolitischen Veranstaltungen wie Bezirksausschusssitzungen teil und besucht Freizeit-Aktivitäten der Dorfgemeinschaften wie Schützen- oder Dorffeste. Im Hinblick auf die beschriebenen Situationen in den Ortschaften erfordert die Rolle des Dorfmanagers

in Erkelenz besonders Kompetenzen, die im Bereich der aufsuchenden Sozialarbeit zu verorten sind, wie auf die Bewohner*innen zugehen, vermitteln, zuhören und sich um die Bedürfnisse der Bewohnerschaft kümmern wollen. Vom Selbstverständnis sieht sich der Dorfmanager in Erkelenz daher eher als Dorfkümmerner.

Aufgaben der Dorfmanagerin der Gemeinde Merzenich

In der Gemeinde Merzenich wohnen ca. 10.050 Menschen. Die Dorfmanagerin ist für das gesamte Gemeindegebiet zuständig. Die Position wurde 2020 entwickelt und zunächst mehrheitlich über LEADER-Mittel finanziert. Nach Auslaufen der Projektfinanzierung konnte die Stelle ab 2023 über Eigenmittel im Gemeindehaushalt verstetigt werden. Zusammen mit den Kolleg*innen des Nachhaltigkeits- und Strukturwandelmanagements ist die Dorfmanagerin Teil der Stabsstelle Innovation und Wandel. Merzenich liegt am Rand des Tagebaus Hambach und mit Morschenich Alt gibt es auch in Merzenich eine Ortschaft, die abgerissen werden sollte, nun aber doch bestehen bleibt. Mit der Einführung der Stelle der Dorfmanagerin ist das Ziel verbunden – nicht nur in Morschenich Alt – den sozialen Zusammenhalt in der Gemeinde zu stärken und die Lebensqualität vor Ort zu verbessern.

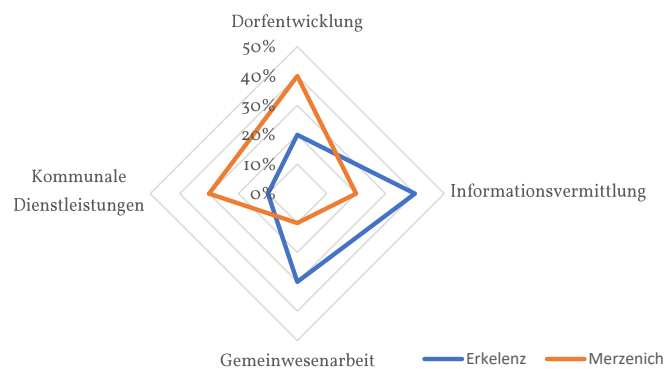
Anders als in Erkelenz ist das Aufgabenprofil der Dorfmanagerin nicht so stark auf eine aufsuchende Sozialarbeit ausgerichtet. In Merzenich sitzt die Dorfmanagerin nicht im Rathaus, sondern in der Zukunftswerkstatt, einem Bürgerbüro in der Ortsmitte. Das Bürgerbüro soll mit einer Kultur der offenen Tür eine bürgernahe und niedrigschwellige Ansprache u.a. der Dorfmanagerin gewährleisten, was mit der Zeit auch zunehmend stärker in Anspruch genommen wird. Zum Aufgabenbereich des Dorfmanagements in Merzenich gehört es, alle bürgernahen Entwicklungsprozesse im Gemeindegebiet anzustoßen und zu begleiten. Dazu zählen insbesondere die Vereinsförderung und die Dorf(innen)entwicklung. Hierzu stimmt sich die Dorfmanagerin vorrangig mit den ehrenamtlichen Ortsvorsteher*innen ab. Darüber

hinaus ist es Teil des Aufgabengebiets der Dorfmanagerin Bürger*innenbeteiligungsprozesse zu initiieren und zu begleiten, die in der Zukunftswerkstatt oder in den Ortsteilen stattfinden. Im Vergleich zur Tätigkeit des Dorfmanagers in Erkelenz sind Umsiedlungskonflikte in der alltäglichen Arbeit der Dorfmanagerin in Merzenich weniger relevant, da die Dorfgemeinschaft aus Morschenich Alt bereits geschlossen an den neuen Umsiedlungsstandort Morschenich Neu gezogen ist. Die Kompetenzen, die in Merzenich benötigt werden, umfassen stärker koordinierende Fähigkeiten wie das Initiieren von Projektideen und das Fördermittelmanagement, um strategisch die Dorfentwicklung zu fördern.

*Vergleich der Aufgabenprofile der Dorfmanager*innen bei Zhoch3*

Aufgrund der unterschiedlichen Aufgaben, die von den Dorfmanager*innen im Projektkontext von Zhoch3 wahrgenommen werden, ergeben sich im Folgenden auch unterschiedliche Aufgabenprofile (folgende Abb).

Aufgabenprofile der Dorfmanager*innen bei Zhoch3



Vorzüge hauptamtlicher Dorfmanager*innen für Kommunalverwaltungen

Die Notwendigkeit eines*r hauptamtlichen Dorfmanager*in variiert von Dorf zu Dorf. Auch in Erkelenz gibt es Ortschaften, die ohne diese hauptamtliche Position auskommen. Die Dorfgemeinschaften erfüllen die damit verbundenen Aufgaben seit Jahrzehnten in Eigenregie, haben gute Kontakte in oder sind selbst Teil der

Unterschiedliche Aufgabenprofile der Dorfmanager*innen bei Zhoch3. Die Bewertung beruht auf der Selbsteinschätzung der Projektbeteiligten, welchen Anteil an der täglichen Arbeit das Aufgabengebiet einnimmt

Quelle: Zhoch3

lokalen Politik- und Verwaltungsstrukturen. Gerade befristete Projektlaufzeiten erschweren es hauptamtlichen Dorfmanager*innen, Vertrauen und Rückhalt bei der lokalen Bevölkerung zu erarbeiten, da die Dorfgemeinschaften fürchten, dass die mühsam aufgebauten Strukturen mit dem Weggang der Person nach Projektende abgerissen werden. Dennoch gibt es gute Gründe für Kommunalverwaltungen, hauptamtliche Dorfmanager*innen – auch über Projektfinanzierungen – zu installieren. Die Belastung im Ehrenamt ist sehr hoch und oft auf einzelne Personen oder kleine Personenkreise beschränkt. In den Gesprächen mit Engagierten vor Ort ist das immer wieder eines der drängendsten Themen. Hauptamtliche Dorfmanager*innen können hier für Entlastung sorgen, da sie immer mehr (zeitliche) Ressourcen für die

Erfüllung der Aufgaben aufbringen können als ehrenamtlich Tätige. Darüber hinaus besitzen externe Dorfmanager*innen den Vorzug, langjährig bestehende, eventuell eingefahrene oder sogar konfliktbehaftete Strukturen beleben oder mediativ bearbeiten zu können. Insbesondere der Blick von außen kann endogene Potenziale sichtbar machen und dadurch Aufbruchstimmung erzeugen. Durch ihre Ansiedlung innerhalb der Verwaltung können Dorfmanager*innen zudem die Dorfgemeinschaft besser koordinieren, da sie stärker in die kommunalen Entscheidungsprozesse integriert sind. Da Dorfmanager*innen in der Regel für mehrere Dörfer gleichzeitig zuständig sind, können sie helfen, das lokalräumliche Kirchturmdenken zu überwinden und über die Vernetzung der verschiedenen Dorfgemeinschaften Synergieeffekte zu schaffen.

	Hauptamt	Ehrenamt
Vorteile	- Kenntnis der Verwaltungsstrukturen und kurze Kommunikationswege innerhalb der Kommunalverwaltung	- Kenntnis der Befindlichkeiten und kurze Kommunikationswege innerhalb der Dorfgemeinschaft
	- Zusammenarbeit mit der Lokalpolitik	- Zum Teil selbst lokalpolitisch aktiv
	- Fachliche Kompetenzen und Qualifikationen	- Hohe Identifikation mit dem Dorf
	- Ausreichend Zeit und Ressourcen	- Aufgabe ist z.T. ohnehin Teil des „Dorflebens“ (jemand Externes wird nicht benötigt)
	- Einbringen neuer Ideen von außen (kann Aufbruchstimmung erzeugen)	- Einbringen von bedarfsorientierten Ideen
	- Einnahme einer neutralen Perspektive bei Konflikten innerhalb der Dorfgemeinschaft	- Aufgrund langjähriger Tätigkeiten sind Personenwechsel selten
	- Überwinden von Kirchturmdenken, da für mehrere Dörfer zuständig	
	- Entlastung des ehrenamtlichen Engagements durch Übernahme von Aufgaben	
Nachteile	- Finanzierung i.d.R. über Projektlaufzeiten führt zu geringer Beständigkeit	- Fehlende Zeit/Ressourcen (Überlastung des ehrenamtlichen Engagements, welches meist von einzelnen Personen getragen wird)
	- Finanzierung über Eigenmittel der Kommune erfordert starken politischen Willen	- „Lock-In“-Gefahr
	- Aufbau von Kontakten und Vertrauen erfordert langwierige Arbeit	- Neutralität schwierig bei Konflikten innerhalb der Dorfgemeinschaft
	- Überzeugungsarbeit des*r Dorfmanagers*in abhängig von der Motivation von Schlüsselfiguren in der Dorfgemeinschaft	- Geringe finanzielle Mittel

Vor- und Nachteile haupt- bzw. ehrenamtlicher Dorfmanager*innen ausgehend von den Erfahrungen aus Zhoch3

Quelle: Zhoch3

Fazit: Hauptamt braucht Ehrenamt und Ehrenamt braucht Hauptamt

Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wie der demographische Wandel, Individualisierungsprozesse und der Rückgang ehrenamtlicher Strukturen machen die Aufgaben eines*r hauptamtlichen Dorfmanager*in notwendiger (Küpper et al. 2013). Ebenso wandelt sich die kommunale Verwaltung. Gerade vor dem Hintergrund von Schrumpfungprozessen und finanziell eingeschränkten lokalen Haushaltskassen muss sie sich mehr denn je als Dienstleisterin für ihre Bewohner*innen sehen (Stember 2019: 12f). Dorfmanager*innen können die richtige Antwort auf die veränderte Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben sein, da sie vor Ort kleinteilig die Kommunikation mit der lokalen Bevölkerung übernehmen, Informationen weitergeben, ein offenes Ohr für Bedarfe haben und Projektideen initiieren und dadurch die Dorfentwicklung insgesamt effektiver koordinieren können. Wenn es gelingt, die Position personell konstant zu besetzen, um lokale Eigenheiten kennenzulernen, Vertrauen aufzubauen sowie Netzwerke zu bilden und aufrechtzuerhalten, kann ein*e hauptamtliche*r Dorfmanager*in als ideale Schnittstelle zwischen Lokalpolitik, Kommunalverwaltung und Bewohnerschaft fungieren. Allerdings bleibt festzuhalten: So wie das Ehrenamt das Hauptamt braucht, sind auch hauptamtliche Dorfmanager*innen ohne funktionierende ehrenamtliche Dorfstrukturen auf verlorenem Posten.

Die Autor*innen

Felix Leo Matzke, ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung;
Felix.Matzke@ils-forschung.de

Alexander Arnold, Stadt Erkelenz;
alexander.arnold@erkelenz.de

Teresa Beverungen, Gemeinde Merzenich;
tbeverungen@gemeinde-merzenich.de

Quellenverzeichnis:

- » BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.) (2024): Lokale Demokratie gestalten. Modellvorhaben in der Pilotphase der Kleinstadtakademie. BBSR-Online-Publikation, Bonn. Im Erscheinen.
- » Federwisch, Tobias; Werner, Anna-Dorothea; Ehrlich, Kornelia (2015): Die Dorfkümmerner von Brandenburg. Ein Bericht aus der Praxis. In: Krug, Rene; Pietsch, Matthias; Heins, Marcel; Kretzler, Einar (Hrsg.): beteiligen – kommunizieren – partizipieren. KAT-Fachforum DIGITALES PLANEN und GESTALTEN 2015. Aachen, S. 19-31.
- » Höcke, Christian; Barahona, Duncan (2023): Lokale Demokratie gestalten. Ergebnisse eines Modellvorhabens in fünf Kleinstädten. In: Forum Wohnen und Stadtentwicklung, Heft 5/2023, S. 255-261
- » IKPE – Institut für kommunale Planung und Entwicklung e.V. (2022): Dorfkümmerner – ein Konzept für Alle?! Gelingensbedingungen und Stolpersteine. Eine Arbeitshilfe für das Landesprogramm „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ (LSZ).
- » Küpper, Patrick; Steinführer, Annett; Ortwein, Steffen; Kirchesch, Moritz (2013): Regionale Schrumpfung gestalten. Handlungsspielräume zur langfristigen Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe schaffen und nutzen. Braunschweig, Bonn.
- » Matzke, Felix Leo; Kamuf, Viktoria; Weck, Sabine (2019): Smart Country Side Ostwestfalen-Lippe. Digitalisation as a tool to promote civic engagement in rural villages. RELOCAL Case Study N°1/33. Joensuu: University of Eastern Finland.
- » NLZVE & VKKL – Nederland Zorgt voor Elkaar und Vereniging Kleine Kernen Limburg (Hrsg.) (2021): De dorpsondersteuner. Verbindende schakel van de gemeenschap.
- » Potz, Petra; Güntner, Simon; Matzke, Felix Leo; Rosenow, Roland; Zimmer-Hegmann, Ralf (2020): Gemeinwesenarbeit in der sozialen Stadt. Entwicklungspotenziale zwischen Daseinsvorsorge, Städtebauförderung und Sozialer Arbeit. Endbericht. Studie im Forschungsprogramm Städtebauliche Begleitforschung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Berlin.
- » Stember, Jürgen (2019): Bürger, Kommunen und Verwaltung: neue Perspektiven? In: LandInForm. Magazin für ländliche Räume (2/2019), S. 12-13.
- » UBA – Das Umweltbundesamt (Hrsg.) (2020): Leben in zukunftsfähigen Dörfern. Ökodörfer als Katalysatoren nachhaltiger Entwicklung. Projektstudie. Dessau-Roßlau.